

Deutsche Wacht.

Nr. 7.

Sissi, Donnerstag, 25. Jänner 1900.

25. Jahrgang.

Was hat das deutsche Ostmarkvolk jetzt zu fordern?!

(Ein Mahnruf in kritischer Zeit.)

Die kunterbunten Völker der „im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“ sollen sich in der nächsten Zeit wieder einmal — „verständigen“ und besonders soll zwischen Deutschen und Tschechen ein „nationaler Ausgleich“ angebahnt und durchgeführt werden.

Das haben zwar seit der Geburt des Constitutionalismus in Oesterreich schon unterschiedliche Regierungen vergebens versucht; die jetzt nach dem jüngsten § 14-Ministerium neu an das Ruder kommende Regierung will trotzdem wiederum einen Versuch wagen und sie scheint sich, wie alle früheren Regierungen, auch der Hoffnung hinzugeben, daß ihr Vorhaben von Erfolg begleitet und der ewige österreichische Völkerfriede schon in allernächster Zeit fertiggestellt sein wird.

Wir können es den österreichischen Regierungen nicht verwehren, als nationale Friedensstifter ihres Amtes zu walten und zu den früheren Enttäuschungen neue zu erleben; wer aber gegenüber der fortschreitenden Entwicklung des Nationalitätenprinzips, die Vertiefung des nationalen Gedankens bei allen Völkern dieses Staates als Blinder auf den Plan tritt und eine gewaltige natürliche Bewegung mit lächerlich kleinlichen, künstlichen Gegenmitteln eindämmen und aufhalten will — der darf dann auch nicht verwundert thun, wenn solch kindischem Beginnen die Blamage auf dem Fuße folgt.

Die neue Regierung mag die Versuche vorhergegangener Regierungen zur „Rettung Oesterreichs“ wieder in anderer Form erneuern — alle punzierten und geachteten österreichischen Patrioten mögen ihr dazu Glück wünschen — wir unbedingt Deutschvölkischen und besonders wir rückichtslos deutschvölkischen Volksvertreter haben eine ganz andere Pflicht, als die ins Wanken gekommenen „im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“ durch Nachgiebigkeit in Bezug auf die nationalen Forderungen des deutschen Volkes und Dämpfung der, Gott sei Dank, im deutschen Ostmarkvolke

allüberall lichterloh flammenden nationalen Begeisterung — für eine Weile wieder zu stützen.

Seit der Gründung dieses Staatswesens waren die Deutschen das felsenfeste Fundament, auf dem sich das ganze Staatsgebäude erhob, und nur diesem sichereren Untergrunde hat es dieses Reich zu danken, daß es bis heute unter den Staaten Europas noch mitgezählt wird. Das österreichische Reichsgebäude zeigt klaffende Sprünge erst seit der Zeit, als man infolge des nach oben hin maßgebenden jesuitischen und feudalen Einflusses daran gieng, das deutsche Fundament zu vernachlässigen, ja systematisch zu untergraben und das Schwergewicht des ganzen Staatsorganismus auf ein slavisch-clericales System zu übertragen.

Seit dem Augenblicke, da man sich scheute, in Oesterreich zu germanisieren, zu einer Zeit, als bei den nichtdeutschen Völkern das Nationalbewußtsein fast noch gar nicht entwickelt war — geht es rapid bergab mit diesem Staate. Seinerzeit hätte eine energische Germanisation diesen vielgliedrigen Staat gegen unterschiedliche Einflüsse widerstandsfähig machen können. Die heute als Deckmantel für eine systematisch vorbereitete Slavisierung Oesterreichs dienende „Versöhnungspolitik“ — wird das Schicksal dieses, heute seiner geschichtlichen Grundbestimmung ganz entgegen regierten Reiches nicht ändern können.

Wir Deutschen aber dürfen uns bei einer solch heimtückischen „Versöhnungspolitik“, deren erste Absicht die Abstellung unserer Vorrechtestellung in diesem Reiche ist — in keiner Weise und nach keiner Richtung hin beteiligen.

Wir Deutschen haben an keinen Verständigungskonferenzen und Vorberatungen der „Lösung der Sprachenfrage“ theilzunehmen — ins solange nicht in zuverlässiger Weise für die einstmaligen deutschen Bundesländer dieses Staates die deutsche Sprache als Staatssprache gewährleistet und sichergestellt sein wird. — Erst auf dem grundlegenden Boden der deutschen Staatsprache kann dann eine weitere Regelung der Sprachenverhältnisse in Oesterreich versucht und angebahnt werden. Das ist eigentlich eine hochpatriotische österreichische Sache, für die sich der Staat mit aller Kraft einsetzen sollte, weil die Inangriffnahme der Lösung der Sprachenfrage

in Oesterreich in diesem Sinne gerade für den Staat als Lebensfrage betrachtet werden muß.

In einer Zeit, wo die Tschechen energischer denn je ihre böhmische Staatsrechtsforderung vertreten und in emsiger Maulwurfsarbeit eine Lockerung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche anstreben — müssen die Deutschen in Oesterreich fester denn je bei ihrer Forderung nach gesetzlicher Anerkennung der deutschen Sprache als Staatssprache verharren.

In der jetzigen kritischen Zeit, in der die Deutschen aus „Staatsrücksichten“ unter Regierungsbefehl mit den Slaven vorläufig gnädigst „gleichberechtigt“ werden sollen, um dann einige Zeit darauf gänzlich unter die slavische Fuchtel gestellt zu werden — darf kein ehrlicher deutscher Abgeordneter sich mit der Regierung und den Slaven an den Conferenztisch zusammensetzen und (mit Umgehung der Forderung nach der deutschen Staatssprache) bezüglich der „Lösung der Sprachenfrage“ Besprechungen pflegen.

Was ein bunt zusammengewürfeltes, unter dem Drucke einer festgefügtten slavisch-feudal-clericalen Majorität stehendes, zaghaftes Ministerium an unterschiedlichen Vorschlägen mit Bezug auf die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage bringen wird — kümmert das deutsche Volk ins solange nichts, als es nicht die volle Gewissheit hat, daß sich diese Regierung mit allem Nachdrucke und sozusagen mit bismarckischer Rücksichtslosigkeit für die Hauptforderung des deutschen Volkes in Oesterreich: die gesetzliche Anerkennung der deutschen Sprache als Staatssprache — einsetzen wird.

Das wissen wir aber heute schon, daß dies nicht der Fall sein wird, nachdem sich die Regierung bei Ausarbeitung ihrer Sprachengesetz-Vorschläge bezüglich der Wünsche der Deutschen nicht an die auf den deutschen Volkstagen und in Hunderten und Aberhunderten von massenhaft besuchten Volksversammlungen kundgegebene Forderung der großen Mehrheit des deutschen Volkes nach der deutschen Staatsprache gehalten hat, sondern gewiss nur das sogenannte „Pfingstprogramm“ der Parteien der sogenannten deutschen Gemeinbürgerschaft in Betracht zog, welches bekanntlich die Forderung der gesetzlichen Erklärung der deutschen Sprache zur Staatssprache nicht

Die sibirische Eisenbahn.*)

Von L. und L. Viceconsul Nikolaus Post.

Vor wenigen Tagen brachte der Telegraph die Kunde, daß die letzte Strecke der transbaikalischen Eisenbahn, nämlich die Strecke Werschnege-Udinsk und Tschit, der Hauptstadt der russischen Provinz Transbaikalien, fertiggestellt und somit die sibirische Eisenbahn vom Ural angefangen bis zu den Ufern des Amurstromes, der wichtigsten Wasser- und Verkehrsstraße Nordostasiens, vollendet sei.

Mit welcher Schnelligkeit der Bau der erwähnten Strecke, welche den mittleren Theil der sibirischen Eisenbahn bildet und die schon früher fertigen Anfangs- und Endstrecken verbindet, vor sich gieng, mag daraus ersehen werden, daß, als ich auf meiner Heimreise von China über Sibirien Anfangs Juli vorigen Jahres Transbaikalien mit Postpferden durchfuhr, an dieser Stelle erst die Erdarbeiten im Zuge waren! Mag auch die Construction der Bahnlinie einem Vergleich mit jener einer europäischen Eisenbahn nicht widerstehen, sondern eher noch einen provisorischen Charakter tragen, so ist sie doch geeignet, ihren gegenwärtigen Zweck zu erfüllen, welcher vornehmlich in der Erleichterung der Zufuhr von Baumaterialien für das noch im Bau befind-

liche letzte Glied des großen transasiatischen Schienenstranges, für die neu-sibirische Eisenbahn, besteht. Die Rücksichtnahme auf diesen Umstand erklärt auch die Eile, mit welcher die russische Regierung die Vollenbung der transbaikalischen Eisenbahn betrieb. Die allmähliche Umwandlung derselben in eine solide, allen technischen Anforderungen einer Hauptbahn entsprechende Linie ist späteren Zeiten vorbehalten, sobald sich nämlich auch der Verkehr entsprechend entwickelt und Zufuhrverhältnisse daselbst erleichtert haben werden. Da von Stretinsk, dem östlichen Endpunkte der transbaikalischen Eisenbahn, abwärts auf der Schilka, somit auf dem Amurstromes schon längst bis zur Einmündung des Amurstromes in den Stillen Ocean regelmäßiger Dampfschiffverkehrsverkehr besteht, so erscheint somit bereits jetzt quer durch den russischen Besitz in Asien eine directe Communication zwischen Europa und der Küste des Stillen Oceans mittelst combinierter Benützung von Dampfschiff und Dampfschiff hergestellt. Die Nothwendigkeit, auf dieser Route sich den landesüblichen Fuhrwerken, der Tarantass und den Postpferden, anzuvertrauen, gehört somit der Vergangenheit an!

Von Tscheljabinsk, einem kleinen, am Ostabhange des Ural gelegenen Städtchen, ausgehend, durchzieht die westsibirische Eisenbahn zunächst das große Steppengebiet, welches sich nördlich des Ural-See's fast ununterbrochen bis zu den Tundren des nördlichen Asiens erstreckt, ein nur allenthalben mit niedrigem Gestrüpp bewachsenes, vielfach versumpftes

und mit Bitterseen erfülltes Grasland, welches gleichwohl bei entsprechender Canalisirung und Bewirtschaftung leicht in ein äußerst fruchtbares Gebiet umgewandelt werden kann. Dieses Steppengebiet, durch welches der Reisende im Schnellzuge mehr als zwei Tage und Nächte fährt, ist fast gänzlich unbewohnt, und eröffnen sich diesbezüglich sehr günstige Aussichten für die Ansiedlung einer sehr zahlreichen Bauern- und Colonistenbevölkerung.

Bei Omsk, woselbst die Bahnlinie den Jetysch auf einer mächtigen, 640 Meter langen eisernen Brücke überschreitet, tritt sie in ein hügeliges, besser bevölkertes und bewirtschaftetes Gebiet, welches eben gegenwärtig den namhaften Ueberfluß seiner Bodenproduction, hauptsächlich Getreide, nach dem europäischen Rußland abgibt und bald die reichste Kornkammer des Czarenreiches zu werden verspricht. Jenseits des Obstromes, welchen die Bahnlinie auf einer 794 Meter langen Stahlbrücke überseht, gelangt sie in das Gebiet von Centralasien, welches aus den beiden wichtigen Gouvernements von Tomsk und Irkutsk besteht. Die östliche Richtung behält die Bahnlinie auch in der Durchquerung der Taiga, des berühmten Urwaldes Sibiriens, bei, eines ausgedehnten Gebietes des dichtesten, zumeist versumpften Nadelwaldes, welcher auf viele hunderte von Kilometern jeder menschlichen Ansiedlung entbehrt, und in welcher noch der Bär ungestört haust. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die Anlage der Bahnlinie gerade in dieser Gegend mit äußerst großen Schwierigkeiten verbunden war. Eine Flügel-

*) Obigen Artikel entnehmen wir mit gütiger Erlaubnis des Verfassers und des Verlegers der letzten Nr. der „Ill. Sonntags-Zeitung.“ Herausgegeben von Walter Krah, Wien, I, Schönlaterngasse Nr. 8.

enthält, hingegen den Tschechen unter gewissen Voraussetzungen die innere tschechische Amtssprache zugestehet.

Dass nach der gesetzlichen Zuerkennung der inneren tschechischen Amtssprache, diesem Vorwort zum böhmischen Staatsrecht, von einer deutschen Staatsprache und damit von einer Vorrechtsstellung der Deutschen in Oesterreich nicht mehr die Rede sein kann, müssen aber die Macher des Pfingstprogrammes, dieses Programmes der österreichischen Regierungsfähigkeit der „gemäßigten“ deutschen Parteien, wissen, und weil sie im vollen Bewusstsein der Tragweite dieses Zugeständnisses sich in dieser Richtung an einer Lösung der Sprachenfrage, wie es scheint, beteiligen wollen — müssen sie sich, ändern sie nicht in letzter Stunde ihre Haltung, wohl den Vorwurf des bewussten Verrathes an ihrem Volke gefallen lassen.

Wenn die deutschen Wählerschaften unbeeinflusst die Sachlage überblicken, können sie nur zu der einen Folgerung gelangen: alle jene Männer von ihrem Vertrauensposten als Volksvertreter abzuberufen, welche sich in diesen bedeutungsvollen Tagen zu den sogenannten „Verständigungs- und Ausgleichskonferenzen“ begeben wollen, noch ehe die Grundlage für solche Besprechungen: die deutsche Staatsprache, sichergestellt scheint.

Wir wären pflichtvergessen und ehrlos, wenn wir die Räderaxen des österreichischen Staatskarrrens mit schändlichen Verzichtleistungen der Deutschen ölen würden, um dieses, durch unvernünftige, deutschfeindliche Regierungen verfahrenere Fuhrwerk wieder in Bewegung zu bringen.

Als eine streng nationale Partei haben wir zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten in erster Linie die Rechte und Interessen des deutschen Volkes zu wahren und zu schützen, und keine Partei hat ein Recht, sich den Namen einer deutschen Volkspartei beizulegen, wenn sie, um sich für einige Streber regierungsfähig zu erhalten, die derzeitige Hauptforderung des deutschen Volkes, das stürmische Verlangen nach der deutschen Staatsprache, zurückstellt, in „patriotischer“ Besslichkeit die Vorrechtsstellung der Deutschen in Oesterreich am Conferenztisch verschachtelt.

Einzig und allein in dieser Richtung hat das deutsche Volk heute seine Abgeordneten zu überwachen.

Es darf sich durch nationale Scheinanträge und Schlagworte nicht täuschen lassen. Die deutsche Staatsprache darf für die tschechische innere Amtssprache einerseits und Einrichtung der Ämter auf Grund der Sprachenverhältnisse, Fortsetzung der Abgrenzungsarbeiten, Landtagscurien u. s. w. u. s. w. andererseits nicht unter den Tisch geworfen werden. Wir können uns auch nicht mit der, selbst in nationalen Blättern in neuerer Zeit wieder auftauchenden Forderung nach einer Theilung Böhmens in zwei gänzlich getrennte Verwaltungsgebiete einverstanden erklären. Solche Zweitheilung mag wohl gegebenen Falles in ein oder dem anderen untergeordneten Zweige der Verwaltung praktisch erscheinen — einer gänzlichen Zweitheilung als eines theilweisen Verzichtes auf den deutschen Charakter der gesammten, einstmaligen deutschen Bundesländer, können wir nie und nimmer zustimmen.

bahn führt inmitten der in Rede stehenden Taiga nach der nördlich gelegenen Hauptstadt der gleichnamigen Gouvernements, Tomsk. Erst bei Krasnojarsk, woselbst die centralibirische Bahn den Jenissei auf einer 853 Meter langen Brücke, einer der größten und modernsten Brückenbauten der Welt, passirt, nimmt sie eine südöstliche Richtung an und durchläuft die zumeist reizende Waldlandschaft, in welcher die Randgebirge mongolischen Hochlandes zur nordasiatischen Tiefebene abfallen. Nach Passirung von Irkutsk, jedenfalls der bevölkersten und commercieell wichtigsten Stadt Sibiriens, erreicht die Bahnlinie bei Listwenitsche die anmuthigen, bewaldeten Ufer des Baikalsees, des größten Binnen-sees in Nordostasien.

Um dasselbe zu umgehen, ist die russische Regierung genöthigt, die sogenannte Baikalsee-Gürtelbahn zu bauen, welche um das Süden des Sees herum nach Nyskawoga, dem Anfangspunkte der transbaikalischen Eisenbahn am Ostufer des Baikalsees führt.

Da das Süden des Baikalsees von hohen Gebirgen sehr stark erfüllt ist und letztere auch nebenbei den Bau dieser Bahnstrecke namhaft erschweren und verlangsamten, hat die russische Regierung, damit nicht dadurch eine beträchtliche Verzögerung der Herstellung der genannten sibirischen Eisenbahn eintrete, beschlossen, vorläufig auf dem Baikalsee zwischen der vorerwähnten Endstation der centralibirischen Eisenbahn Listwenitsche und dem

Wir sind keine Anhänger des Pfingstprogrammes der Verzichtleistungen der gemäßigten deutschen Parteien, wir sind für keine Zweitheilung ehemals deutscher Bundesländer zu haben, sondern wir beharren auf unserer alten Forderung nach der vollen Anerkennung der Vorherrschaft der Deutschen in Oesterreich.

Unsere Aufgabe ist es nicht, Ministerbank-Politik von heute auf morgen zu betreiben und das leichte österreichische Parlamentsdeutschthum zu fördern, sondern unsere heilige Pflicht ist es, der deutschen Politik der Zukunft auch in der Dismark die Wege zu ebnet.

Darum gibt es auch in der jetzigen Zeit der bevorstehenden Ausgleichskonferenzen für das deutsche Volk und seine ehrlichen Vertreter vorläufig nur eine Forderung: „Gesetzliche Anerkennung der deutschen Sprache als Staatsprache!“

Karl Fro.

Kohlennoth und Kohlenwucher.

Die Bergarbeiter in den böhmischen und in den mährisch-schlesischen Kohlenrevieren stehen seit ungefähr einer Woche im Ausstand und derselbe ist noch immer im Wachsen begriffen. Samstag waren es 30.000, heute können es bereits 70.000 sein, und allem Anscheine nach wird es zu einem Generalstreik sämtlicher Kohlengrubenarbeiter der beiden österreichischen Kohlencentren kommen, aus denen fast ganz Oesterreich mit diesem wichtigen und fast unentbehrlichen Lebensmittel — denn als solches kann man die Kohle füglich bezeichnen — versorgt wird. Die Bergarbeiter verlangen eine 20%ige Lohn-erhöhung, wöchentliche Lohnauszahlung und stricte Durchführung der in einzelnen Gruben ja schon bestehenden Achtstundenschicht, die als eine berechtigte socialpolitische Forderung für diese ärmsten aller Arbeitssclaven bereits allgemein anerkannt ist, mit einziger Ausnahme der — Kohlenbarone, die von ihren mühelos erworbenen Millionen nichts gutwillig abgeben wollen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Kohle als eines unentbehrlichen „Lebensmittels“ der Gesamtbevölkerung hat dieser Bergarbeiterausstand eine weit über die Bergbaubezirke hinausgehende Bedeutung.

Die Kohlenräber haben den Zeitpunkt für die Durchsetzung ihrer Forderungen geschickt gewählt. Im Winter sind immer die Kohlenvorräthe am kleinsten und der Kohlenbedarf am größten, und thatsächlich leiden wir bekanntlich schon seit Monaten nicht bloß an einer Kohlentheuerung, sondern auch an einer Kohlennoth, bei uns in den Alpenländern hauptsächlich auch infolge des vorangegangenen Ausstandes der steirischen Kohlenarbeiter, so dass Johndorfer Kohle bis heute noch nicht oder nur in unzureichenden Mengen zu haben ist. Aber selbst Teschen, das doch sozusagen an der Quelle, mitten im mährisch-schlesischen Kohlenbezirke liegt, entbehrt bekanntlich vor einigen Wochen durch mehrere Tage der Kohle. Danach kann man sich ausrechnen, wie das erst werden wird, wenn nunmehr in den Gruben alle Arbeit wochenlang ruht oder doch nur kaum soviel jutage gefördert wird, als zuvörderst die Großindustrie braucht, die in erster Linie versorgt werden

Anfangspunkte der transbaikalischen Eisenbahn, Nyskawoga, einen Trajectdienst einzurichten. Der stählerne Trajectdampfer, welcher einen Raumgehalt von 3470 Tonnen besitzt und zur gleichzeitigen Aufnahme zweier Eisenbahnzüge eingerichtet ist, wurde von der Firma Armstrong in England gebaut und in demontirtem Zustand auf der mittlerweile fertiggestellten centralibirischen Eisenbahn an die Gelände des Baikalsees transportirt. Dasselbst wurde der Dampfer neuerdings montirt und gieng im Frühjahr vergangenen Jahres von Stapel.

Unter der transbaikalischen Eisenbahn versteht man schließlich die Bahnlinie, welche den Baikalsee mit der Schilla, dem schon erwähnten Quellflusse des Amurstromes, verbindet.

Die Bahntrasse führt, von Nyskawoga ausgehend, zunächst in nordöstlicher Richtung durch die anmuthigen Waldgebirge, welche den Baikalsee im Osten umsäumen, schlägt sodann eine mehr östliche Richtung ein, und berührt die wichtige Handelsstadt Werchneg-Ubinsk, von wo die berühmte Karawanenstraße nach Kiachta und weiter südlich durch die Mongolei nach Peking und zum Golfe von Tientsin führt. Im Jablonoigebirge, welches die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Stillen Oceans und des nördlichen Eismeres bildet, erreicht die sibirische Eisenbahn die größte Bodenerhebung, d. i. 1117 Meter über dem Meeresspiegel. Von hier windet sich die Bahnlinie durch das enge Thal der Ingoda, eines Nebenflusses der Schilla, letzterer

muss, weil, wenn dort die Kohle ausgeht, tausende und abertausende fleißige Hände feiern müssen und dadurch die Noth ins Ungeheure wächst. Zunächst steht natürlich, von uns Alpenländern nicht zu reden, die wir am Ende unseren Heizmaterialbedarf eine Zeit lang mit Holz und Torf zur ärgsten Noth befriedigen können, Wien vor einer Kohlennoth. Um dieser einigermaßen zu begegnen, hat die ungarische Regierung in den letzten Tagen verfügt, daß der außerordentliche Frachtbegünstigungstarif für die ungarische Salgo-Tarjaner Kohle der Kohlenwerke der ungarischen Staatseisenbahngesellschaft in Kraft trete. Es ist aber zu zweifeln, ob die Salgo-Tarjaner Werke den Kohlenbedarf Wiens allein auch nur halbwegs werden befriedigen können — die nördlichen Alpenländer werden jedenfalls keine ungarische Kohle zu sehen bekommen.

Und nun entsteht die Frage: Ist das alles nothwendig? Oesterreich ist dermaßen mit Kohlen-schätzen von der gütigen Natur gesegnet, wie nicht bald ein Staat, und diese schwarzen Schatzkammern können beinahe als unererschöpflich bezeichnet werden. Aber an diesen „schwarzen Diamanten“ erfreuen sich nur einige wenige Cavaliere und Juden, die dafür echte Diamanten und Goldschmuck für ihre Frauen, Töchter und — Maitressen und alle raffinierten Genüsse des Lebens eintauschen, während tausende „weißer Sclaven“ dafür Tag um Tag das Licht der Sonne nicht schauen und im Schweiß ihres Angesichtes mit der Förderung der „schwarzen Diamanten“ kaum Brot, Erdäpfel und — Schnaps erwerben, und während Millionen und abermals Millionen von Menschen, für welche die Kohle Lebensbedürfnis ist, mit den ungeheuren Kohlenpreisen den Kohlenwuchern zinspflichtig sind. Die Rothschild und Gutmann, die Warisch und — andere, die jüdischen Actiengesellschaften, welche im Besitze der Kohlengruben sind, speichern Jahr für Jahr Millionen auf Millionen auf und führen ein vornehmes Müßiggängerleben voller Freuden, diejenigen aber, die ihnen ihren Reichthum schufen und mehren helfen von Tag zu Tag, sind die dar-benden Grubenkulis einerseits und die Consumenten andererseits. Von der Noth und dem Elend, dem Jammer und der socialen und ethischen Verwahrlosung, die an den Fundstätten der „schwarzen Diamanten“ herrschen, macht sich nur derjenige eine Vorstellung, der einmal in jenen Gefilden geweselt hat. Die Forderungen der Kohlenräber sind durchaus gerechtfertigt. Mag der Achtstundentag vielleicht für große Gebiete des menschlichen, des industriellen und gewerblichen Erwerbslebens heute noch eine Utopie sein, obwohl ja auch diesbezüglich schon Beispiele seiner Durchführbarkeit vorliegen, für den Kohlenbaubetrieb ist er nichts mehr als eine durchaus berechtigte sociale Forderung, der sich nur die Profitgier unerfättlicher Speculanten verschließen kann. Man muss sich nur vorstellen, was es heißt, acht Stunden in den Tiefen der Erde, in Gängen, in denen kein Mensch aufrecht stehen kann, am Rücken liegend, in furchtbar ödem Einerlei den schwarzen Felsen zu bearbeiten, jeden Augenblick des Todes gewärtig, der da unten seine Opfer niemals einzeln, sondern fast immer schaaarenweise holt, und Jahr für Jahr, trotz aller Schutzvorkehrungen und

zu und erreicht dieselbe nach Berührung von Nerischinsk bei der schon eingangs erwähnten Stadt Stretinsk.

Ursprünglich bestand die Absicht, von letztgenannter Stadt die Bahnlinie längs der Schilla und des Amurstromes abwärts durch die russische Amurprovinz nach Chabarowsk zum Anschlusse an die schon bestehende Ussuribahn, welche Chabarowsk mit Wladimostok verbindet, zu führen. Die namhaften Terrainschwierigkeiten, welche jedoch dieser Forderung der Bahntrasse entgegenstanden, bewogen die russische Regierung, die Bahnlinie weiter südlich quer durch die chinesische Mandschurei zu legen, wodurch nicht nur eine namhafte Erleichterung des Baues, sondern auch eine beträchtliche Abkürzung der Linie erzielt wurde. Auf Grund eines diesbezüglichen Uebereinkommens Rußlands mit China wurde für den Bau dieser Linie eine besondere Eisenbahngesellschaft, jene der mandschurischen oder ostchinesischen Eisenbahn gebildet, welche die Concession für vorerwähnte Linie erhielt. Da mittlerweile Port-Arthur und Talienwu von China an Rußland verpachtet worden war, wurden diese beiden äußerst günstig gelegenen, eisfreien Häfen am Eingange zum Golfe von Petschili als die Endpunkte der nordibirischen und somit der gesammten sibirischen Eisenbahn festgesetzt, zur Verbindung von Wladimostok jedoch die Erbauung einer Zweiglinie von der nordibirischen Bahn zur Ussuribahn beschlossen.

Einer unlängst in den Tagesblättern enthal-

Sicherheitsmaßregeln seine furchtbar grausige Ernte hält. Ebenso berechtigt ist aber auch die Forderung nach einer Erhöhung der Hungerlöhne, die diesen Slaven gezahlt werden.

Solange die Kohlenwucherer Millionengewinne einheimen, solange z. B. die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft als Besitzerin der Kladnoer Werke alljährlich 30% Dividende an ihre Actionäre auszahlt, wobei der Reservefond eine Höhe erreicht hat, daß er bereits das gesammte Anlagecapital übersteigt, solange ist es eine Lüge, wenn die Kohlengrubenbesitzer behaupten, keine weiteren Zugeständnisse machen zu können. Sie wollen einfach nicht, und darum ist es Pflicht des Staates, sie dazu zu zwingen, wie es auch Pflicht des Staates ist, seine Gesamtbevölkerung von der unerhörten Verwucherung der Kohlenbarone zu schützen, indem er einfach die Verstaatlichung der Kohlenbergbaubetriebe durchführt. Ein diesbezüglicher, von deutschnationaler Seite gestellter Antrag liegt dem Abgeordnetenhaus schon lange vor. Wir werden es aber in unserem lieben Oesterreich eher erleben, daß noch zehn nothleidende Bahnen um theures Geld eingelöst werden, als daß wir von den Kohlenwucherern befreit werden.

Politische Rundschau.

Vom parlamentarischen Verbands der Deutschen Volkspartei. Der Verband der Deutschen Volkspartei hielt Montag eine Beratung ab; hierüber wurde folgende parteiamtliche Mittheilung gemacht: „Die Deutsche Volkspartei spricht ihre Entrüstung darüber aus, daß durch das Ministerium Mittel neuerlich die Verfassung gröblich verletzt und die Willkür an die Stelle des Volksrechtes gesetzt wurde. Die Deutsche Volkspartei wünscht eine Verständigung zwischen dem deutschen und tschechischen Volke in Böhmen und Mähren, sie wünscht und verlangt, daß endlich bezüglich der Sprachenverhältnisse Ordnung geschaffen werde durch Erfüllung der wiederholt vorgebrachten berechtigten Forderungen der Deutschen in Oesterreich. Die Deutsche Volkspartei kann die Verständigungskonferenz erst dann beschicken, wenn die Einberufung des Reichsrathes erfolgt ist, da nach dem gesetzwidrigen Vorgehen mit dem § 14 zunächst und vor allem die Rechte des Reichsrathes wieder zur vollen Geltung gebracht werden müssen. Die Deutsche Volkspartei kann dem neu ernannten Ministerium Körper, in dessen Mitte Minister, die den § 14 wiederholt gesetzwidrig zur Anwendung brachten, neben mehreren ausgesprochenen Parteimännern Platz gefunden haben, kein Vertrauen entgegen bringen.“ Der Verbandsführung der Deutschen Volkspartei wohnten bloß 23 Mitglieder an. Die böhmischen Abgeordneten waren nicht erschienen, von Mähren war nur Abg. Chiari anwesend.

Reichsdeutsche Beschwerden gegen die österreichische Post. Die seit zwei Jahren immer mehr sich häufenden Beschwerden namentlich in Bezug auf die Wahrung des Briefgeheimnisses im Postverkehr von Oesterreich nach Deutschland haben nun in der Budgetcommission des deutschen Reichstages Aufsehen erregende öffentliche Beschwerdeführungen im Gefolge gehabt. Der national-liberale

Abgeordnete Haffe, welcher Universitätsprofessor und Director des statistischen Amtes in Leipzig ist, hat in der Budgetcommission Beschwerde über die österreichische Post erhoben. Seit Jahren habe er beobachtet, daß in Oesterreich und in Ungarn Briefe auf oft räthselhafte Weise verloren gehen. Vor einiger Zeit habe er sich deswegen bereits an den Unterstaatssecretär des deutschen Reichspostamtes gewendet. Dieser habe ihm versprochen, daß er energisch einschreiten werde, wenn Haffe Beweise erbringen könne. Jetzt habe er diese Beweise in einer ganzen Reihe von Fällen gesammelt und Herrn v. Podbielski zur Verfügung gestellt. Auch liege der Verdacht vor, daß unter Umständen auch Briefe eröffnet werden. Dafür glaubte Haffe demnächst die Beweise erbringen zu können. Nachdem Herr Haffe seine Beschwerde vorgebracht, nahm der Abgeordnete Lieber, der Führer der Centrumpartei, das Wort und theilte mit, daß er auf dringende Bitten seiner Verwandten und Freunde in Oesterreich mit diesen nur noch in recommandirten Briefen correspondiere. Er könne sich also den Beschwerden des Abgeordneten Haffe nur anschließen. Der freisinnige Abgeordnete Müller-Sagan fügte hinzu, daß er gleichfalls mit seinen Geschäftsfreunden in Oesterreich nur durch recommandirte Briefe verkehre. Staatssecretär v. Podbielski versprach, das Beweismaterial des Abgeordneten Haffe zu prüfen und eventuell energische Schritte bei der österreichischen und ungarischen Postverwaltung zu thun. Er werde auch die Briefstatistik zu Rathe ziehen, da diese ja, wenn die besprochenen Uebelstände bestünden, eine auffällige Zunahme der recommandirten Briefe aus Oesterreich-Ungarn aufweisen müßte. Der freisinnige Abgeordnete Müller-Sagan erklärte, im Briefverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrsche zweifellos eine gewisse Unsicherheit. Briefe gehen verloren, andere tragen Spuren einer versuchten Eröffnung an sich. Am meisten habe er das bei Briefen aus Böhmen beobachtet. Von glaubwürdiger Seite, die aber nicht genannt sein wolle, wisse er ferner, daß einmal ein versiegelter Brief aus Oesterreich angekommen sei. Es sei an diesem Briefe constatirt worden, daß man versucht habe, mit einem heißen Eisen zwischen dem Siegel und dem Papier des Couverts durchzufahren. Das auf diese Weise verletzte Siegel sei durch ein Siegellack ergänzt gewesen, das von dem Siegel, welches der Absender auf den Brief gedruckt, verschieden gewesen sei. In amtlichen Kreisen Oesterreichs ist man natürlich ob der Beschwerdeführung anscheinend aufs höchste bestürzt, man gibt sich den Anschein nichts zu wissen und spricht von „Mißbräuchen einzelner Postbeamten“. Man nehme aber doch nur deutsche Zeitungen aus der Aera Thun, und man wird genug Beschwerden finden, die wertvolles Material zur Untersuchung abgeben werden.

Nette Zustände! Die „Deutsche Wacht“ in Dresden schreibt: Der diplomatische Vertreter des Transvaal in Brüssel, Dr. Leyds, erhebt heute in der „Etal belge“ eine schwere Anschuldigung. Dr. Leyds erklärt unumwunden, daß alle aus dem Transvaal an ihn gerichteten Briefe und Zeitungen beschlagnahmt werden. Auf der Gesandtschaft werden täglich Hunderte von Briefe, Depeschen und Zeitungen aus allen Theilen Europas empfangen, aber aus

dem Transvaal nichts. Seit einiger Zeit ist sogar festgestellt worden, daß eine große Anzahl an Dr. Leyds gerichteter Briefe entsiegelt worden ist; das Brüsseler Postamt hat sie wieder versiegelt. Dr. Leyds hat jetzt besondere Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen. Der Gesandte bemerkte schließlich, daß die Transvaalarmee keine Freiwilligen braucht, noch anwirbt, sie hat genügend Soldaten, tapfere, hingehende Männer. Dagegen sei Transvaal kein reiches Land und auf Geldhilfe angewiesen, um den Verwundeten, den Witwen und Waisen der Opfer dieses Krieges zu helfen. Es bedarf noch vieler Sanitätsabordnungen und vieler Geldmittel für die Opfer des Krieges.

Der Krieg in Südafrika. Unsere Meldung von der Vernichtung der englischen Streitmacht am Tugelassuffe hat bisher eine officielle Bestätigung noch nicht erhalten. Wir vermögen trotzdem an deren Richtigkeit nicht zu zweifeln. Denn die Meldung von einer entscheidenden Niederlage Bullers beherrscht seit Samstag die Börsen von Wien, Berlin, Paris und Triest. Die englischen Kriegsnachrichten erzählen von kleineren Gefechten am Tugela, wobei die Buren aus einigen bedeutungslosen Stellungen verdrängt worden seien. Wenn man auch davon abstieht, daß sich die englische Kriegsberichterstattung bisher als sehr unverlässlich und vielfach erlogen erwiesen hat, so muß man sich doch vor Augen halten, daß die Buren, welche den General Buller mit furchtbaren Verlusten den Uebergang über dem Tugela unmöglich gemacht haben, ihm doch nicht ohne Schwertstreich ihre festen Stellungen überlassen haben konnten, wenn sie ihn nicht in eine Falle gelockt haben, in welcher sein Schicksal vermuthlich schon besiegelt ist. Das Gerücht von einem großen Siege Jouberts taucht immer bestimmter auf. Am Dienstag wurden in mehreren deutschen Städten Sonderausgaben veranstaltet, worin mitgetheilt wird, General Buller sei mit 4000 Mann gefangen genommen worden. Auch in Brüssel, dem Sitz der Gesandten von Transvaal, Leyds, erhält sich das Gerücht mit voller Bestimmtheit. Leyds soll sich geäußert haben, daß die Hiobspost in London bereits bekannt sei, jedoch aus naheliegenden Gründen geheim gehalten werde.

Aufruf!

Deutsche! Gedenket des deutschen Studentenheimes in Pettau! Gedenket der von den Slovenen so hart bedrängten Deutschen in Pettau!

Um Beiträge in Form von freiwilligen Spenden, Gewinnsten, Wettergebnissen u. ersucht der „Große Ausschuss“ und der vom Gemeinderathe eingesetzte „Bollzugs-Ausschuss“.

Spenden übernimmt die Schriftleitung des Blattes.

tenen Nachricht zufolge ist die südliche Hälfte der mandchurischen Eisenbahn, nämlich die Strecke Port-Arthur—Rudken, bereits soweit fertiggestellt, daß Materialzüge verkehren können. Der gänzlichen Vollendung der gesammten Strecke und somit der Herstellung einer ununterbrochenen Bahncommunication zwischen Europa und dem Gestade des Chinesischen Meeres wird in ungefähr zwei Jahren entgegenzusehen.

Um dem Leser eine Vorstellung von der Länge der einzelnen Strecken der sibirischen Eisenbahn zu geben, bemerke ich, daß die weisibirische Bahn eine Länge von 1418 Kilometer, die central-sibirische eine solche von 2065 Kilometer besitzt. Die Länge der transbaikalischen Bahn wird zumindest auf ebensoviel, jene der mandchurischen auf circa 2240 Kilometer geschätzt. Man dürste daher nicht fehlgehen, wenn man die gesammte Länge des zukünftigen Schienensystems, welcher den Ural mit Port-Arthur einerseits, Wladivostok andererseits verbinden wird, auf circa 8000 Kilometer veranschlagt, eine Distanz, welche ungefähr der fünffachen größten Breite der österreichisch-ungarischen Monarchie oder der fünffachen Länge der Eisenbahnstrecke Bregenz—Wien—Orsova entspricht.

Wie verlautet, hofft die russische Regierung, daß die enorme Distanz von Schnellzügen in circa 14 bis 16 Tagen zurückgelegt werden kann. Zieht man in Betracht, daß Port-Arthur nur eine zweibis dreitägige Seefahrt von Shanghai, dem wich-

tigsten Handelsemporium Chinas, sowie von Nagasaki, dem westlichen Endpunkte des japanischen Eisenbahnnetzes trennt, die Fahrt zur See via Suezcanal von einem continentalen Hafen nach Shanghai, beziehungsweise Nagasaki gegenwärtig von 28 bis 30 Tage beansprucht, so wird sich für den Reisenden, welcher Ostasien mittelst der sibirischen Eisenbahn erreicht, gegenüber dem Seewege eine durchschnittliche Ersparniß von 8 bis 10 Tagen ergeben.

Einen geeigneten Schluss auf die Art und Weise zu ziehen, in welcher sich das Reisen auf dieser längsten Eisenbahnlinie der Welt gestalten wird, ermöglicht wohl am besten eine Beleuchtung jener Verhältnisse, welche diesbezüglich auf der bereits eröffneten Theilstrecke Moskau—Irkutsk (5440 Kilometer) herrschen. Entsprechend dem noch wenig entwickelten Personenverkehre längs der vorerwähnten Strecke wird von den Endstationen Tscheljabinsk einerseits, Irkutsk andererseits täglich nur ein gemischter Zug mit Personenbeförderung abgelassen, welcher die Strecke zwischen beiden vorerwähnten Stationen (3244 Kilometer) in 6½ Tagen und Nächten zurücklegt. Für den directen Verkehr, insbesondere zwischen dem europäischen Rußland und Sibirien, kommt hauptsächlich der sogenannte sibirische Expresszug in Betracht, welcher zwischen Moskau und Irkutsk einmal wöchentlich in jeder Richtung verkehrt. Derselbe benötigt zur Zurücklegung der Strecke Irkutsk—Tscheljabinsk mit

Rücklicht auf die noch sehr primitive Einrichtung derselben kaum weniger als der vorerwähnte Personenzug, nämlich 6½ Tage; da sich jedoch seine Schnelligkeit jenseits des Ural im europäischen Rußland infolge der bereits vollkommenen Anlage der dortigen Bahnen namhaft steigert, so durchheilt er die gesammte Strecke Irkutsk—Moskau in 8 Tagen und Nächten. Gemäß den Bestimmungen des allgemeinen russischen Zonentarifes, welcher auch für die sibirischen Eisenbahnen gilt, beträgt der Fahrpreis für die Strecke Moskau—Irkutsk in der I. Classe 79 fl., in der II. Classe 48 fl. und in der III. Classe 31 fl. 75 kr. ö. W. Für die Fahrt im sibirischen Expresszug, welcher nur Waggons I. und II. Classe führt, erhöhen sich infolge der Zuschlagsbills für Benützung des Schnellzuges, sowie der Schlafwaggons und der Verabreichung von Bettwäsche die Fahrpreise auf 120 fl. zu der I. Classe, beziehungsweise 72 fl. in der II. Classe. Hierbei ist zu bemerken, daß für diese außerordentlich billigen Fahrpreise wenigstens auf den Expresszügen ein Luxus und Comfort geboten wird, wie einen solchen kaum die Schnellzüge auf den continentalen Hauptbahnen aufzuweisen vermögen. So sind ungeachtet der größeren Spurweite der russischen Eisenbahnen, derzufolge auch die Waggons viel breiter als bei uns sind, nicht nur die Coupés I. Classe, sondern auch jene II. Classe nur für je 4 Personen eingerichtet; die Waggons sind durchwegs nach amerikanischem System gleich-

Aus Stadt und Land.

Die Wahlen in die Schätzungscommission für die Personaleinkommensteuer endeten mit einem glänzenden Siege der von der deutschen Parteileitung aufgestellten Candidaten. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Schätzungsbezirk Cilli Stadt: Von den 39 Wählern des ersten Wahlkörpers beteiligten sich 22 an der Wahl. Es wurde Herr Victor Schwab mit 21 Stimmen zum Stellvertreter gewählt. Im zweiten Wahlkörper übten von 117 Wählern 53 ihr Wahlrecht aus. Gewählt wurde Herr Max Rauscher mit 52 Stimmen zum Mitgliede. Von den 455 Wählern des dritten Wahlkörpers beteiligten sich 175 an der Wahl; gewählt wurde Herr Anton Eichberger mit 170 Stimmen zum Mitgliede und Herr Hans Brettnner mit 168 Stimmen zum Stellvertreter. — 2. Schätzungsbezirk Cilli Land: Im ersten Wahlkörper nahmen von 15 Wählern 10 an der Wahl theil. Zum Mitgliede wurde Herr Karl Jellek mit 9 Stimmen, zu Stellvertretern Herr Franz Gofleth, R. v. Werkstätten mit 9 Stimmen und Herr Richard Diermayer mit 10 Stimmen gewählt. Im zweiten Wahlkörper übten von den 120 Wählern 64 ihr Stimmrecht aus. Gewählt erschienen als Mitglieder Herr Gustav Adolf Westen mit 58 Stimmen und als Stellvertreter Herr Fris Burger mit 60 Stimmen. Von den 930 Wählern des dritten Wahlkörpers beteiligten sich 489 an der Wahl. Gewählt wurden als Mitglieder Herr Adolf Weber mit 320 Stimmen, Herr Franz Pössel mit 318 Stimmen und Herr Philipp Kraßnigg mit 317 Stimmen; als Stellvertreter die Herren Raimund Hofbauer mit 318 Stimmen und Eduard Suppanz mit 317 Stimmen.

Cillier Turnverein. Der im Jahre 1897 verstorbene Herr Josef Rakusch hat in seinem Testamente unter anderem auch folgende Anordnung getroffen: „Als treuer Sohn meiner innigst geliebten Vaterstadt vermache ich 20.000 Gulden zur Erbauung einer deutschen Cillier Turnhalle, in der nur deutscher Turnunterricht erteilt werden darf, in der auch nur deutsche Turner turnen dürfen.“ Mit Rücksicht auf diese Bestimmung hat der Cillier Turnverein erklärt, das Legat anzunehmen und die Herren Bürgermeister Stiger und Julius Rakusch haben ihr Einverständnis zum Ausdruck gebracht, dass das Legat an den Cillier Turnverein falle. Das Kreisgericht Cilli fordert nunmehr einen Gemeinderathsbeschluss dahin gehend, dass die Stadtgemeinde Cilli sich damit einverstanden erkläre, dass das in Rede stehende Legat dem Cillier Turnvereine anfallt, beziehungsweise ausbezahlt werde. Es wurde über Antrag des Gemeindevorstandes Dr. Johann Stepišnegg stimmeneinmützig beschlossen, die Erklärung abzugeben, dass das in Rede stehende Legat dem Cillier Turnvereine anfallt, beziehungsweise auszubezahlen sei.

Deutsches Studentenheim. Frau Emma de Seppi-Goslet hat anlässlich des Ablebens ihres Gemahls, Herrn Comthur Friedrich de Seppi

wohl in Russland gebaut, achträderige Corridorwägen mit beweglichen Achsenpaaren innen mit einem Längsridor ausgestattet und untereinander durch vollkommen verschlossene Harmonikübergänge verbunden, welche selbst bei Nachtzeit ein völlig gefahrloses Promenieren durch den gesamten Zug gestatten! Der Gepäckwagen ist mit einem geräumigen Badezimmer ausgestattet (die Vereitlung eines Bades kostet ca. 1 fl. 30 kr.); der Speisewagon enthält einen geräumigen, geschmackvoll eingerichteten Speisesaal, in welchem sich auch ein Pianino sowie eine Reisebibliothek vorfinden. Sämtliche Waggons sind mit Luftheizung, elektrischen Glühlampen, sowie elektrischen Läuteapparaten versehen, welche von den einzelnen Coupés in den Speisewaggon sowie zum Conductor des betreffenden Waggons führen; der Wagon am Schlusse des Zuges birgt endlich noch ein geräumiges Ausichts- und Rauchcoupé mit Spieltischen etc.

Dieser Comfort, gepaart mit der ausgezeichneten Küche des Speisewaggons, woselbst eine reichliche Verpflegung pro Tag und Person auf ca. 6 fl. ö. W. zu stehen kommt, und gewürzt durch die heitere Reisegesellschaft in der wechselnden, herrlichen Scenerie, welche der Ausblick durch die Waggonsfenster bot, brachten es mit sich, dass ich die ununterbrochene achtägige Eisenbahnfahrt Irkutsk—Moskau ohne jede Ermüdung zurücklegte. Diese Erfahrung, sowie der Umstand, dass sowohl der Bahnkörper als auch die Fahrbetriebsmittel der sibirischen Eisenbahnen mit jedem Jahre noch ver-

dem hiesigen Studentenheime 80 Kronen gespendet, welche durch Herrn Georg Goslet Ritter von Werkstätten der Leitung übergeben wurden.

Familienabend des Casinovereines. Nach dem bewährten Grundsatz: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“ hat die rührige Leitung des Casinovereines am Samstag einen Familienabend veranstaltet, der von dem erfreulichen Ausleben des Vereines ein ehrenvolles Zeugnis ablegte. Und nicht nur die schier unerschöpfliche Vielseitigkeit der Darbietungen hatte dem Abend einen massenhaften Besuch gesichert; bei Veranstaltungen im Rahmen eines Familienabends hat es sich als ein ganz vorzüglicher Gedanke erwiesen, wenn die Zahl der activ Mitwirkenden namentlich aus dem Kreise der Damen möglichst hoch gegriffen wird, was eben auch auf die Zahl der Zuseher einen sehr vorteilhaften Einfluss ausübt. Schon die erste Nummer des Nonacher-Abends bekundete diese ausgezeichnete Taktik. 14 junge Damen herrschten unter geradezu imposanter Leitung als „Schwedische Damenkapelle“ im Reich der Töne — Beifall und Bewunderung mengten sich dicht durcheinander. Und dann kam gleich wieder eine Dame: Mlle. Cléo de Merode, — eine Ballerine, deren Grazie nur Pariser Provenienz sein konnte. Insbesondere die älteren Herren mit dem spärlichen Haarwuchs konnten sich an dieser Pracht nicht satt sehen. Die Petersburger Polichinell-Bühne erregte mit der zweiten Auf-führung des Dramas „Morituri te salutant“ all-gemeine herzbrechende Rührung und stürmischen Beifall. Das erste Wiener Vachquartett wurde von einigen weniger musikalisch gebildeten Leuten als Höhepunkt des Abends bezeichnet; wenigstens hörten wir im Zuschauerraum deutlich Worte wie: „Das ist schon das Höchste!“ Das Beste soll noch die Clavierbegleitung gewesen sein. Nachdem der chinesische Zahlenriese die Bühne verlassen hatte, musste sich das Publicum fast eine halbe Stunde von dem starren Staunen erholen; dies wurde ihm umso leichter, als nach dem Kopferbrechen Li Hung Tschangs Mastro Tintini die Gedanken auf das Halsbrechen lenkte. Viele wunderten sich, dass sich dieser große Künstler nicht den Hals gebrochen hat. Herrmann Giggi wird uns nicht abstreiten können, dass er wirkliches ausübendes Mitglied der Nonacher-Gesellschaft ist; wenigstens haben wir bei Nonacher in Wien einen besseren „fahrenden Sänger“ nicht erspähen können. Den Schluss bildeten zwei charakteristische Bilder aus der jüngsten Geschichte Cillis, welche mit König — Ottokars Glück und Ende nahe verwandt waren. Der Tanz soll diesmal länger als je gedauert haben. — Kurz, es war eine Veranstaltung, zu der wir die Casinoleitung freudig beglückwünschen können.

„Der Vogelhändler“. Heute Donnerstag gelangt am Cillier Stadttheater die beliebte Operette „Der Vogelhändler“ unter Mitwirkung des Herrn Sigmund Wang, ersten Operettenores vom Marburger Stadttheater, zur Aufführung. Herr Wang gilt als vortreffliche Kunstkraft, weshalb die Direction uns eine überaus gelungene Aufführung des „Vogelhändlers“ verbürgen kann.

bessert werden, berechtigen zur Erwartung, dass nach Vollendung des gesamten sibirischen Schienenstranges auch die Eisenbahnfahrt Moskau—Port-Arthur ohne physische Anstrengungen seitens der Passagiere zurückgelegt und weitaus billiger und rascher sich gestalten wird, als die dementsprechende Reise zur See.

Der Bur und sein Kind.

Von G. v. Mosch.

Am iden Felsenhange,
In sengender Sonne Glut,
Da stöhnt ein Bur, ein wunder;
Roth aus der Brust quillt Blut.

Er hat ihn scharf getroffen,
Der Söldner im englischen Heer;
Der Bur schießt keinen Löwen,
Führt keine Pfugschar mehr.

Sieht nicht die Seinen wieder,
Nur einer blieb im treu:
Sein lieber, sein herziger Knabe,
Im Kopf — das tödliche Blei. —

Man zog ihn hervor aus Leichen —
Der Knabe noch leise sich regt —
Und hat ihn dem sterbenden Buren
Still auf die Knie gelegt.

Theaternafrist. Zum Vortheile des jugendlichen Liebhabers und Donvicants unserer Bühne, Herrn Karl Ander, gelangt Samstag den 27. d. „Die berühmte Frau“, eines der gediegensten und humorvollsten Lustspiele der Gegenwart, zur Auf-führung. Herr Ander hat sich durch ernste Hin-gabe an seine verschiedenen künstlerischen Aufgaben in Schau- und Lustspiel, sowie in der Operette die Sympathien des hiesigen Publicums erworben, und wäre dem strebsamen jungen Mann ein volles Haus von Herzen zu wünschen. „Die berühmte Frau“ ist überdies ein so vorzügliches Lustspiel — reich an gemüthstiefem Humor, dass ein wirklich genussreicher Abend zu erwarten ist.

Sann- und Wogleina-Regulierung. Laut Mittheilung der Bezirkshauptmannschaft hat die Stathalterei auf Grund eines Erlasses des Mini-steriums des Innern und auf Grund des mit dem Landesauschusse gepflogenen Einvernehmens in Angelegenheit der Sann- und Wogleina-Regulierung Folgendes eröffnet: Was zunächst das Project der Regulierungsarbeiten an der Wogleina betrifft, so kann allerdings nicht gelehrt werden, dass durch den beantragten Durchstich zwischen den Südbahnobjecten km 341.2 und 342.5 die Wasser-abflussverhältnisse wesentlich gebessert würden; doch kann mit Rücksicht auf die großen Kosten dieses Unternehmens und in Anbetracht der ablehnenden Haltung des Landesauschusses die Realisierung desselben zumindestens für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen werden. Uebrigens werden auch die im zweiten Projecte mit dem Kostenfordernisse von 6600 fl. angetragenen Sohlenausgleichungen in der Wogleinastrecke zwischen dem Südbahnobjecte km 342 und der Bezirksstraßenbrücke in Cilli und insbesondere die damit verbundene Tieserlegung der Sohlenpflasterung beim bezeichneten Südbahn-objecte, beziehungsweise die damit daselbst zu erreichende Profilvergrößerung auf den Abfluss der Hochwasser in der oberhalb befindlichen Vach-serpentine im Interesse der dortselbst zumeist bedrohten Schwefelsäurefabrik und f. l. Zinkhütte günstig einwirken. Eine weitere Verbesserung der Abflussverhältnisse im Wogleinabache von der Mündung in den Sannfluß aufwärts würde zweifellos durch die vom Landesauschusse in erster Linie für nothwendig erachtete Regulierung der Sann von Cilli abwärts eintreten. Das Ministerium des Innern hat daher angeordnet, dass zunächst die Regulierung des Sannflusses von Cilli abwärts und die mit 6600 fl. nach dem zweiten Projecte veranschlagte Sohlenausgleichung im Wogleinabache von der Bezirksstraßenbrücke in Cilli aufwärts in Betracht zu ziehen sei. Bezüglich des letzteren Unternehmens hat sich das Ackerbauministerium bereit erklärt, entsprechend der vom Projectanten angetragenen Kostenvertheilung zu den angeführten Kosten per 6600 fl. einen Beitrag von 1320 fl. für die Zinkhütte in Cilli und einen Beitrag von 660 fl. aus der Creditpost „Meliorationen“ zu leisten, doch können diese Beträge erst im Jahre 1900 zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig wurde auch der für die gegenständliche Sohlenausgleichung aus dem Wasserbaufonds angesprochene

Nun starrt der Alte hernieder
Und tastet mit zitternder Hand:
Du fielest, wie Vater und Brüder,
Mein Junge, für's Burenland.

Man wird die Kunde bringen
Der Mutter — wie packts mich an!
Sich Gott dem armen Weibe,
Die ist am schlimmsten dran!

Das einsame Haus in den Bergen!
Wild taumelt der Bur empor:
Ich bring dich, mein Junge, der Mutter,
Der Mutter — die alles verlor!

Er schreitet mit mächtigen Schritten —
Und wankt — und strauchelt — und fällt.
Von fern der Schrei der Hyäne
Wild über die Wüste gellt. —

Im Arm den stillen Knaben,
Den Stahl in der starrenden Faust,
So wehrt er den schleichenden Räubern,
Von Nacht und Verberben umgraut.

Und heißer rieselt es nieder
Und färbt Blutroth den Sand. —
Noch einmal presst er den Knaben:
Mein Junge — für's Burenland!

zehnprocentige Beitrag per 660 fl. unter der Bedingung zugesichert, daß das nach Abrechnung der vom Ackerbauministerium und dem Lande Steiermark zugestandenen Concurrenzleistungen sich ergebende restliche Kostenforderniß von den weiter interessierten Concurrenzfactoren aufgebracht wird. Der vom Lande zugesicherte Beitrag beläuft sich auf 660 fl. Als weitere Interessenten sind in Betracht zu ziehen: die Südbahngesellschaft, die Fabrik chemischer Producte in Pfaffnigg, die Gemeinde Umgebung Cilli, die Stadt Cilli und der Bezirksausschuß Cilli. Die Bezirkshauptmannschaft in Cilli wurde unter Anschluß des bezüglichlichen Projectes angewiesen, im Gegenstande die Concurrenzverhandlung durchzuführen und hat dieselbe auf den 25. Jänner d. J. ausgeschrieben. Hinsichtlich der Sanntregulierung von Cilli abwärts hat das Ministerium des Innern zunächst eine Ueberprüfung des aus den Achtziger-Jahren stammenden Projectes angeordnet. Bei der Concurrenzverhandlung wird der Bürgermeister für die Stadtgemeinde intervenieren.

Vom Wogleinasteg. Bezüglich des äußerst schädlichen und sicherheitsgefährlichen Steges über den Wogleinabach hat das Stadtbauamt folgenden Befund abgegeben, beziehungsweise folgende Anträge eingebracht: 1. Der Wogleinasteg ist in seinem jetzigen Zustande als Verkehrsmittel auf die Dauer unzulässig und entweder gänzlich aufzulassen, oder 2. nach Maßgabe der alten Verhältnisse bei Ausschleifung aller schlechten Holzbestandtheile mit den ermittelten Approximativkosten von 379 fl. 89 kr. zu reconstituieren, beziehungsweise 3. mit dem Kostenaufwande von 457 fl. 86 kr. bei gleichzeitiger Verwendung des brauchbaren Holzmaterials und der geplanten Verstärkungen und genommenen Brückenschutzvorkehrungen (armierte Eisbrecher) neu herzustellen. Diefem Gutachten und der Antragsstellung schließt sich auch der seitens der Gemeinde-Umgebung Cilli aufgestellte Experte vollinhaltlich an. Da erfahrungsgemäß die Dauer des Bauwerkes (d. h. derjenige Zeitraum, nach dessen Ablauf der Brückensteg trotz regelrechter Instandhaltung nicht mehr reparaturfähig ist, sondern abgetragen werden muß) im Reconstitutionsfalle 15 bis 20, nach geplanter Neuherstellung 25 Jahre beträgt, die jährlichen Erhaltungskosten sich im ersten Falle 3-5 Percent, im zweiten Falle auf 1-5 Percent des nachgewiesenen Nennwertes stellen, dürfte sich die Neuherstellung des Brückensteiges mit den Kosten per 457 fl. 86 kr. empfehlen. Unter Nennwert ist hier der jährlich zurückzuliegende Betrag, welcher mit Ablauf der Zeitdauer des Brückensteiges das Anlagecapital deckt, zu verstehen. Um den genannten Steg bis zur Entschliebung über seine gänzliche Wiederherstellung wieder der öffentlichen Benutzung überlassen zu können, hat das Stadtbauamt denselben provisorisch in Stand gesetzt. Ueber Antrag des G. R. Dr. Schurbi wurde das Stadtbauamt beauftragt, mit der Gemeinde-Umgebung Cilli wegen Herstellung des Steiges in Verhandlungen zu treten, wobei sich die Stadtgemeinde Cilli auf den Standpunkt stellt, daß jede der beiden Gemeinden zu dem Brückenbaue die Hälfte der Kosten beitrage.

Die Gemeindevahlen in Bischofsdorf, welche am 15. und 16. M. stattfanden, brachten den Clericalen einen kampflosen Sieg, da sich die deutschfreundlichen und fortschrittlich gesinnten Wähler der Stimmenabgabe enthielten. Die Betheiligung am Wahlacte war eine lächerlich geringe; so wählten im dritten Wahlkörper von 600 Wählern nur 51, im zweiten von 130 Wählern nur 17, im ersten von 57 Wählern nur 20. Mehrere slovenische Wähler entfernten sich vor der Wahl, ohne ihre Stimmen abzugeben, da ihnen die in der geheimen Wählerversammlung aufgestellten Candidaten, insbesondere die Gemeindegelderausleiher Stoschir d. Ae. und Winzler nicht paßten. Auch wurden seitens der slovenischen Wähler Stimmen laut, daß die Gemeindegelderausleiher wenigstens die seit sechs Jahren ausstehenden Zinsen von den ausgeborgten Gemeindegeldern bezahlen sollten, bevor sie sich wählen ließen. Von den Ehrenbürgern waren nur Dr. Detschko, Peter Maidič und Pfarrer Boduschele erschienen. Frau Permoser wählte heuer durch ihren Sohn zum erstenmale mit den Sloenen. Gratiswein gab es diesmal nur 5 Liter, welche Herr Dr. Detschko in bekannter Munificenz bezahlte. Der Beifall über diese Munificenz war getheilt, da die armen Leute des dritten Wahlkörpers nichts zu trinken bekamen, sondern nur die Dornbüchler Wähler des ersten Wahlkörpers. Die „Domovina“ brachte vor kurzem eine Lobeshymne über die Bischofsdorfer Gemeindegeldausleiher. Dagegen muß erwogen werden, daß die Umlagen von 25 auf 30% erhöht und daß Gemeindebauten einfach einem Gemeindeauschusse unter der Hand überwiesen wurden.

Die „Heilige Sache“ Gostintschars soll schon in der nächsten, am 12. Februar beginnenden Schwurgerichtssession zur Verhandlung gelangen. Früher wußten wir freilich nicht, daß die Revolverthat des windischen Volksbildners eine „heilige und gerechte Sache“ sei. „Slovenec“ findet es geboten, heute schon auf die „Heiligkeit“ Gostintschars hinzuweisen, damit — die slovenischen Geschworenen durch den „Unschuldsbeweis“ des Herrn Gostintschars nicht zu sehr überrascht werden und sich schon heute darauf vorbereiten, auf die Schuldfrage das entscheidende „Nein“ auszusprechen. Man sieht aus solchen Darlegungen der slovenischen Presse, daß sie eben im Bedarfsfalle ihren — erzieherischen Wert spielen läßt. Der Umstand, daß neben slovenischen Fanatikern auch einige ruhige deutsche Männer in der Geschworenenliste vorkommen, erfüllt das genannte clericale Blatt mit banger Sorge und entlockt ihm einige kindische Ausfälle gegen Herrn Gerichtspräsidenten v. Wurmsler. „Bernichtend“ ist nur die Bemerkung, daß die „Deutsche Wacht“ das Cillier Amtsblatt sei. Der uns persönlich bekannte Cillier Berichterstatter des „Slovenec“ ärgert sich offenbar ganz maßlos über unser Blatt. — Hoffentlich thut er sich kein Leid an.

Ein Werk des leidhaftigen Satans ist nach einem tragikomischen Wutherguß der „Südsteirischen“ unser von der deutschen Presse ehrenvoll gewürdigte Leitartikel „Quousque tandem“. Derselbe soll nach der Ansicht der „Südsteirischen“ „von Gift und Galle triefen“, ja „direct aus dem Puhl der Hölle entfliegen“ sein. „Nicht einmal Mephisto wagte es, selbst einem Gretchen gegenüber solche Unwahrheiten auszusprechen.“ Wenn die Tobsucht der „Südsteirischen“ nicht gar so ungefährlich wäre, so müßten wir dem geist-vollen Verfasser des Artikels wohl empfehlen, sich rechtzeitig mit einer Zwangsjacke zu versehen. Wir entnehmen aus den zornsprühenden Zeilen des Aussages „Ein Wort zur Abwehr“, daß da jemand zur Feder gegriffen hat, dem wir auf sein schmerzliches Hühnerauge getreten waren. Wir wissen, daß unser Hieb gegen das Marburger Domcapitel, dem wir die Schuld an dem Unfrieden in Untersteiermark nachgewiesen haben, furchtbar „gefessen“ ist. Mit Beschimpfungen wird dieser Hieb nicht abgemehrt oder ungeschehen gemacht — die angeblich sachliche Beweisführung der „Südsteirischen“ muß aber jedem Einsichtsvollen die volle Ueberzeugung aufdrängen, daß gerade die slovenische Geistlichkeit ihr Volk gegen die deutschen Katholiken mit den verwerflichsten Mitteln aufstachelte. Die Ausfälle der „Südsteirischen“ sind so zu verstehen, daß nicht der ein Dieb ist, der etwas stiehlt, sondern der, welcher den Dieb auf seinen Diebstahl aufmerksam macht. Wir können dieser neuen „Logik“ keinen Geschmack abgewinnen und werden nach wie vor das Treiben der slovenischen Volksverhetzer rücksichtslos beleuchten.

Die Farben des Laibacher deutschen Turnvereines. Das Reichsgericht hat Samstag über die Beschwerde des deutschen Turnvereines in Laibach wegen des bekannten Verbotes, ein schwarz-roth-goldenes Band als Vereinsabzeichen zu tragen, zu Recht erkannt, daß eine Verletzung des dem Laibacher Turnvereine zustehenden Rechtes, Vereine zu bilden, stattgefunden hat, als ihm die Bildung, beziehungsweise Umbildung des Turnvereines aus dem Grunde untersagt wurde, weil die Farben schwarz-roth-gold einen politischen Charakter an sich trügen. Das Reichsgericht gieng von folgenden Erwägungen aus: Was den Gebrauch der Farben bei einem Vereinsabzeichen betrifft, kann an und für sich darin kein politischer Charakter erblickt werden. Der Farbenverbindung „Schwarz-roth-gold“ kann wohl eine nationale, nicht aber eine politische Bedeutung zugesprochen werden, und zwar aus dem Grunde nicht, weil im vorliegenden Falle nach keiner Richtung hin Begleitumstände hervortraten, aus denen auf eine politische Bedeutung des Farbenbandes geschlossen werden konnte. Es ist in jedem Fall zu untersuchen, ob die Begleitumstände derart sind, daß auf die politische Bedeutung der Wahl der Farben geschlossen werden könnte. Im vorliegenden Falle erfolgte der Gebrauch der schwarz-roth-goldenen Farben lediglich deshalb, weil sich der slovenische Turnverein der Farben weiß-grün bediente, die früher der deutsche Turnverein gleichfalls in Gebrauch hatte. Es kann also in dem Ansuchen des Vereines nur eine nationale, nicht aber eine politische Tendenz gefunden werden.

Der Streik im Sagor-Trifailer Kohlenreviere. Sonntag verhandelte das Einigungsamt in Cilli über die Forderungen der Arbeiterschaft.

Es kam zu längeren Auseinandersetzungen, in deren Verlaufe die Vertrauensmänner der Arbeitgeber dem Arbeitern verschiedene Zugeständnisse machten. Achtstündige Arbeitszeit für Grubenarbeiter; Delbezug zum Selbstkostenpreis; Quartierzulage von drei bis vier Kronen für Verheiratete; fünfprocentige allgemeine Lohnerhöhung und für die Sonntagschicht fünfzigprocentige Zulage. Die Frage der Lohnerhöhung konnte noch nicht zum Abschlusse gebracht werden, da noch die Entscheidung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft abgewartet werden muß, doch ist Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Angelegenheit vorhanden, die Arbeit wurde bisher nicht eingestellt. Als Präsident des Einigungsamtes fungierte Landesgerichtsrath Stefan Rajantschitsch, welcher von sämtlichen Parteien einstimmig hierzu gewählt worden war. Der Verhandlung wohnten über Einladung der Arbeiterschaft der Bezirkshauptmann von Cilli, Statthalterei-rath Heinrich Graf Atems und der Bezirkshauptmann von Littai, Matthäus Grill, bei, letzterer aus dem Grunde, da die Vorgänge im Trifailer Kohlenreviere im Zusammenhange mit jenen im Sagorer Reviere stehen. Um sechs Uhr abends fand in Trifail eine Arbeiterversammlung statt, bei welcher circa zweitausend Arbeiter von Trifail und Sagor anwesend waren und beschloffen wurde, wegen mangelhafter Organisation weder in Trifail-Sagor, noch in Pfaffnigg zu streiken. Die Versammlung verlief ruhig und es kamen keine Ausschreitungen vor.

Neue Südmark-Postkarten. Am 16. L. M. versammelten sich die Preisrichter für das vom Vereine Südmark erlassene Preisauschreiben zum Urtheilsprüche über die eingelangten Postkartentwürfe. Es waren anwesend: die Herren Professor Dr. Gurliitt, Dr. Wibiral, Direktor Lacher, Dr. Grill, Dr. Neckermann, Dr. v. Fleischhacker und Schriftsteller Bastian. Nach eingehender Berathung und Prüfung entschied man sich für die fünf Entwürfe mit den Kennworten Follein, Südmarkkindl, Wien, Deutsche Kunst und Deutschel. Beim Oeffnen der Briefumschläge, die zu den erwähnten Einsendungen gehören, ergaben sich die nachstehenden Herren als Preisrichter: Theo Martiny, Schüler der königl. Akademie der Künste in München (berzeit in Leoben), Professor Leo Dietmann in Graz, Hans Maria Glas, akad. Maler in München, Architekt Alfred Keller in Wien, Karl Hermanns, akad. Maler in München. Mit einigen anderen Einsendern wird überdies wegen des Anlaufes ihrer Entwürfe in Unterhandlung getreten werden. Die Ausführung der neuen Postkarten ist einheimischen Kunstanstalten übertragen worden.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Gemeindetrennung.) Ein guter Stern scheint über unserem Curorte, der Perle des steirischen Unterlandes, zu walten. Innerhalb zweier Jahre hat sich erfüllt, was durch lange Zeit mit schweren Kämpfen errungen werden sollte, denn schwer ist immer der Kampf gegen die finsternen Mächte vormärzlicher Zeit, gegen Unverstand und brutale nationale Verheugung unwissender Volksschichten. Mit allerhöchster Entschliebung vom 5. Jänner 1900 wurde der Bitte um Ausscheidung aus dem jetzt bestehenden Gemeindeverbande mit windischer Majorität und der Gründung einer neuen aber deutschen Gemeinde „Curortsgemeinde Sauerbrunn“ die kaiserliche Sanction erteilt. Dieses hochwichtige Ereigniß war der Anlaß zu einem freudigen Abend, an dem sich außer liebwerten Gästen aus Rohitsch fast alle deutschen Bewohner Sauerbrunn in Arthofers Restauration zusammengefunden haben. Herr Ingenieur Miglitsch bot in seiner Rede einen geschichtlichen Ueberblick über die Kämpfe und Arbeiten, die seit dem Jahre 1893 geführt wurden, und gab schließlich seiner Freude Ausdruck über den Erfolg, der für die Betheiligten ehrend, für die Segner aber moralisch vernichtend wirkt. Herr Schulleiter Damofsky gedachte der Errungenschaften der nackensteif vorgehenden Sauerbrunner, die sich nach zehnjährigem Kampfe im Jahre 1898 ihre deutsche Schule errungen haben, die nach langjährigen Verhandlungen endlich zu einer Bahn kommen werden und die nun im Interesse des Aufschwunges des Curortes auch die Verwirklichung des Planes einer eigenen „deutschen Curortsgemeinde“ erreicht haben. Redner gedenkt hiebei jener Männer, die sich um dieses Werk so hervorragende Verdienste erworben haben, insbesondere der unermüdeten Thätigkeit zur Förderung des Curortes, des allbeliebten Sanitätsrathes Herrn Dr. J. Hoisel, an den auch eine Drahtung abgeschickt wurde. Mit treudeutschen Heilgrüßen an die Rohitscher schloß der Redner. Herr Gustav Stoinischegg entwickelte in seinen trefflichen

Ausführungen den Grund zum Gefühle der Dankbarkeit für unsern Kaiser, der in seiner Entschliebung den Sauerbrunnern sein Wohlwollen bezeigt hat. Die Musik spielte die Volkshymne. Herr Dr. Schuster (Rohitsch) sprach in längerer überzeugender Rede über das innige Verhältnis der beiden Nachbargemeinden und überbrachte die herzlichsten Heilgrüße und Glückwünsche von seinem Standorte. Eingehend beleuchtete Redner die wichtigen Arbeiten der künftigen, jüngsten deutschen Gemeinde des Unterlandes und schloß mit den Worten: „Ich erhebe mein Glas und rufe mit Freude: Auf daß sie wachse, blühe und gedeihe.“ Reicher Beifall folgte den Ausführungen der Redner. In heiterster Stimmung verfloßen die Stunden, gewürzt durch vergnügte Tänzen und Reigen. Doch auch weithin sollte der Ausdruck der Freude vernommen werden, denn Schüsse verkündeten, daß Sauerbrunn sich heute eines besiegelten Wertes erfreut.

Gonobitz den 21. Jänner 1900. Der Leses- und Unterhaltungsverein in Gonobitz hielt seine diesjährige Generalversammlung gestern ab. Aus den Rechenschaftsberichten des Ausschusses ist zu entnehmen, daß der Verein in seinem Locale 8 Zeitungen und 6 belletristische Blätter aufzulegen hat. Letztere circulieren auch in einer bestimmten Reihenfolge unter den Mitgliedern. Die Bücherei des Vereines zählt bereits 218 Bände. Unterhaltungen wurden im abgelaufenen Jahre 5 veranstaltet, wovon sich besonders die Dilettantenvorstellungen großen Beifalles zu erfreuen hatten. In den neuen Ausschuss wurden gewählt: Herr Gerichtsadjunkt Dr. Franz Jangger als Obmann, Herr Lederfabrikant Lorenz Lauritsch als dessen Stellvertreter, Herr Josef Nest als Säckelwart, Herr Lehrer Alois Weixler als Schriftwart, Herr Lehrer Franz Rechutny als Bücherwart und Herr Thierarzt Dyonis Janowicz als Beirath. Ferners wurden mehrfache Aenderungen der Statuten vorgenommen, insbesondere will sich der Verein in Zukunft „Deutscher Leseverein“ nennen. Weiters wurde beschlossen, im Laufe des Jahres den zehnjährigen Bestand des Vereines festlich zu begehen.

Deutscher Journalistenverein für die österreichischen Alpenländer. In der ersten Sitzung des neugewählten Ausschusses wurde nachstehende Entschliebung einstimmig angenommen: „Der Deutsche Journalistenverein für die österreichischen Alpenländer begrüßt die Aufhebung des Zeitungsstempels als die Beseitigung einer drückenden Fessel des österreichischen Presswesens und dankt allen jenen Factoren, welche diese angestrebte Befreiungsmaßregel endlich herbeigeführt haben, insbesondere dem damaligen Vorsitzenden im Ministerrath, dem Statthalter in Steiermark, Sr. Excellenz dem Herrn Manfred Grafen Clary und Aldringen, spricht aber gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß ein wirklicher Aufschwung der deutsch-österreichischen Presse nur dann möglich ist, wenn auch die anderen Hindernisse, welche deren Entwicklung im Wege stehen, hinweggeräumt werden, in erster Linie das Verbot des Straßenverschleißes und das objective Pressverfahren, und richtet daher an die in Frage kommenden Kreise, insbesondere an die deutschen Volksvertreter die Aufforderung, zunächst die Freigebung der Colportage und die Aufhebung des objectiven Pressverfahrens mit aller Energie anzustreben.“

Die Tabakkrasse am Waagplaz in Pettau mit dem jährlichen Bruttogewinne von etwa 228 fl. gelangt im Concurrenzwege zur Besetzung. Vorgezeichnete normalmäßige Bewerber können ihre Anmeldungen bis längstens 20. Februar 1900 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Warburg einbringen.

Deutsche Stellenvermittlung des Ulrich Gutten-Bundes.

Verkehrsstelle und Auskunft: Innsbruck.

Stellensuchende: Postmeister-Practikant. — Kunstgewerbezeichner (Textilindustrie). — Advocaturkandidat. — 3 Geschäftsbdiener, 3 Hausmeister, Herrschaftsbdiener. — Techn. Beamter, Bauleiter, Geschäftsführer. — Gärtner. — 2 Buchhalter. — 2 Zeitungsbeamte. — Verkäufer für Schnittwaren. — Hauslehrer. — 5 Contoristen. — 4 Commis. — Bonne. — Buchhalterin. — Casserin. — 3 Oekonomieverwalter. — Dampfzegieleiverwalter. — 2 Laufburschen. — Kutsher. — Metzger. — 2 Hausknechte. — Tapezierer. — 2 Magaziniere oder Aufseher. — 3 Thor- oder Schloßwarte. — Landw. Wirtschafterin. — Betriebsleiter für elektrische Licht- und Kraftanlagen. — Fabrikleiter für Tuchfabrik. — 2 Geometer. — 2 Schreiber. — Buchhaltungspractikant. — Porzellan-

malen, übernimmt alle einschlägigen Arbeiten. — Ehepaar: Mann, Magazineur, Hausverwalter in Fabrik, Hotel oder Thorwart. Frau: Wirtschafterin, Landwirtschafts-Leiterin.

Gesucht werden: deutschböllische Schriftleiter für Provinzpresse. — Für deutsche mährische Stadt: Tüchtiger, selbstständiger Tischlermeister mit Betriebsvermögen. — Tüchtiger Uhrmacher. — Buchbinder. — Stuccateur. — Mehrere deutsche Mädchen in gute Stellungen nach Deutschböhmen mit Reiseunterstützung. — Stubenmädchen mit guten Zeugnissen, welches schneiden und glanzbügeln kann. — Stubenmädchen für Wien.

Zum Verkauf: Schöner Edelstich in Deutsch-Südtirol. — Guter, echter Slivovitz, 1000 Liter, auch in kleinen Posten.

Zum Kauf: Oekonomie in Tirol. — Anstich oder Schlösschen, Südtirol.

Geschäft: Kleeaat, oberösterreich., feine Anbote vom Erzeuger erwünscht.

Gingefendet.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Woggen in Cilli erhältlich. 3699

Thee Wessmer unerreicht vorzügliche Mischungen. Die Marke wirklicher Theekenner und des feineren Publicums. Jeder Versuch erwirkt der Marke bauernde Anhänger. Probepackete à 100 Gr. zu 50, 60, 75 kr. und fl. 1.— bei Franz Jangger und Traun u. Stiger, Cilli. 4320—8

Apotheker Brady's Magentropfen, früher auch unter dem Namen Mariazeller Magentropfen bekannt, erfreuen sich wegen ihrer erprobten, vortrefflichen, anregenden und kräftigenden Wirkung bei Magenschwäche und Verdauungsstörungen in allen Bevölkerungsklassen großer, stets wachsender Beliebtheit, sind in allen Apotheken vorrätzig. Wir empfehlen unseren geehrten Lesern, bei Bestellungen auf die im Inseratentheile unseres Blattes enthaltene Abbildung der Schutzmarke und Unterschrift zu achten, womit die Verpackung der echten Mariazeller Magentropfen versehen ist.

Vermischtes.

Weltausstellung Paris 1900. Die französische Ausstellungs-Direction hat nunmehr das vom Handels-Minister erlassene Reglement über die Bedingungen des Eintritts in die Ausstellung verschickt, dem wir im Folgenden die für uns interessantesten Momente entnehmen. Der normale Eintrittspreis wird an Wochentagen bis morgens 10 Uhr und von 6 Uhr abends an: 2 Francs, während der übrigen Tagesstunden: 1 Franc, an Sonn- und gesetzlich anerkannten Feiertagen stets 1 Franc betragen. Eintrittskarten (tickets) werden auf Grund des Besizes von Ausstellungs-Antheilscheinen („bons de l'exposition“, die, im Nominalwerte von 20 Francs stehend, jetzt aber bereits unter demselben erhältlich auf zwanzigmaligen Besuch der Ausstellung Anspruch geben, verlosbar sind und auch sonst verschiedene Begünstigungen bieten) an deren Inhaber, außerdem gegen Bezahlung des Preises bei den hiesfür bestimmten zahlreichen Verkaufsstellen (Tabakladen, Post- und Telegraphen-Bureaus, einige Kioske an den Eingängen der Ausstellung, etc.) ausgegeben. Jeder Aussteller erhält für sich eine auf Namen laufende persönliche Freikarte, die auf Verlangen des Ausstellers jedoch auf den Namen eines von ihm designierten Vertreters überschrieben werden kann, außerdem freien Eintritt gewährenden Dienstmarken für Angestellte und Diener, deren Gegenwart im Ausstellungsbereich von der Ausstellungs-Direction als unumgänglich notwendig anerkannt worden ist. Das Reglement kennt außerdem permanente oder temporäre Freikarten für Mitglieder der Presse, für Concessionäre und Unternehmer, endlich fallweise vom Handelsminister im Interesse öffentlicher Bildungszwecke zu gewährenden Befreiungen für bestimmte Kategorien von Ausstellungsbesuchern. Die fremdländischen Ausstellungs-Commissäre, Juroren und bei der Installation erforderlichen technischen Ausstellungsorgane erhalten gleich den französischen Functionären freie Dienstmarken, das Diener- und Aufsichtspersonal Dienstmarken (jetous). Das Reglement enthält strenge Controls- und Ueberwachungsbestimmungen.

Ein Serum gegen Alkoholismus. Wie aus Paris berichtet wird, machten die Doctoren Sappelier und Thébault in der gestrigen Sitzung der Akademie

der Medicin über ein Serum gegen Alkoholismus Mittheilung, das sie im Vereine mit dem Apotheker Broca hergestellt haben. Das Serum stammt von einem künstlich alkoholisierten Pferde und soll den damit behandelten Personen tiefen Ekel vor geistigen Getränken einflößen. — Diese Notiz macht seit Kurzem die Kunde in zahlreichen Blättern, scheint aber nur der Vorläufer zur Marktschreierei für eine Wundermedicin zu sein, die irgend ein Unternehmer demnächst unter großem „wissenschaftlichen“ Lärm, den zahlreichen Dummen um gutes Geld anzuhängen beflissen sein wird.

Weltausstellung Paris 1900. Da trotz aller Circularien und sonstigen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen noch immer Anfragen an das k. k. österr. General-Commissariat gelangen, wann die Objecte nach Paris zu expedieren sind, wird hiemit neuerlich im Interesse der Betheiligten daran erinnert, daß, wenn nicht ausdrücklich eine Ausnahme zugestanden wurde, alle für die Pariser Weltausstellung bestimmten Gegenstände, also nicht nur die Expositionsobjecte selbst, sondern auch alle Decorations- und Installationsbeiwerk, die Birnen, etc., derart zu expedieren sind, daß sie Ende Februar in Paris eintreffen können. Die Eröffnung der Ausstellung ist nach wie vor für den 15. April l. J. angesetzt.

Seltene Treue. Nikolaus van Bombell, der berühmte holländische Admiral, war zuerst Großknecht auf dem schleswighischen Gute Bombell gewesen, von welchem er aber wegen allerlei Streichen entwich, um auf die holländische Flotte zu gehen, wo er schnell von Stufe zu Stufe emporstieg. Aber sein Herz war bei seinem Blüthe nicht verändert worden, und er schied an die frühere Geliebte, die zu Emerlach Magd war: „Meine liebe Grete! Wenn Du noch gesinnt bist wie damals, als ich mit Dir in Bombell diente, so komme zu mir nach dem Haag und werde meine Frau. Ich bin jetzt holländischer Admiral, aber noch immer Dein treuer Nikolaus van Bombell, vormals Nils Ipsen.“ — Grete las und packte ihre Sachen, um die treue und geachtete Frau des Admirals zu werden.

Freiheit für Ehegeschließungen in Japan. Unlängst erließ der Mikado (Kaiser) von Japan ein Gesetz, welches dem Weibe erlaubt, unverheiratet zu bleiben. Bis jetzt mußte jede Frauensperson in Japan heiraten; fand sich kein Freier, so wurde ihr einer von der Obrigkeit aufgezwungen.

Nachdem bis heute noch eine größere Anzahl „deutschböllischer Taschenmerk-Zeitweiser 1900“ auf Lager verblieben ist, ergeht an die Gefinnungsgenossen nochmals das freundliche Ersuchen, im Laufe des Monats Jänner noch recht fleißig für die Verbreitung dieses vorzüglichen deutschnationalen Taschenbuches, das heuer dreimal der Beschlagnahme verfiel — wirken zu wollen. Besonders die deutschböllischen Vereine sollten für sämtliche Mitglieder den Zeitweiser bestellen. Bestellort: Wien, 12/1, Ruckergasse 20, Th. 10 Preis in feinem Rothleberleinband 1 fl. 30 kr. oder 2 Kronen 60 Heller. — Die Clerikalen sorgen viel mehr für die Verbreitung ihrer volkschädlichen Kalender, als wir Deutsche für unsere guten Jahrbücher.

Das 10. Heft der illustrierten Monatschrift „Der Linder Leben“, (Zeitschrift für Schönheit und Kunst, Freier Verlag Berlin, Georgenstraße 23. Preis 50 Pf pro Heft zu haben in allen Buchhandlungen) ist soeben erschienen und bietet wiederum eine Bilderchronik der actuellen Ereignisse von seltener Reichhaltigkeit. An der Spitze des Heftes steht eine Aufnahme von Anschütz, die den deutschen Kaiser im Atelier des Bildhauers Harro Magnussen zeigt, wie er das Modell zu dem Standbilde des Kurfürsten Joachim II. Sektors befestigt. Die großen Vollbilder des Kaisers Nikolaus II. und der Kaiserin Alexandra Fjodorowna von Rußland erinnern an den Besuch des Czarenpaares in Wildpark. Zwei ganze Seiten sind der 175-jährigen Jubelfeier des Militär-Waisenhauses in Potsdam gewidmet und auch die diesjährige Hubertusjagd ist in einer Reihe trefflich gelungener Moment-Aufnahmen anschaulich geschildert. Aus der Serie der Botschafterbilder bringt das Heft diesmal Sr. Excellenz Lewski Pascha, den Vertreter des Sultans am Berliner Hofe. Der bildenden Kunst sind die Ansichten der Vasten-Gallerie in Schloß Monbijou und die Farbenklasse des Malers Albert Wirth an der königlichen Kunstakademie gewidmet und nicht minder reizvoll ist die Bühne vertreten durch Bilder von Friedrich Haase, Ruscha Busse, Leonie Talsiansky und Gisela Jurberg. Eine Gruppe „Schöne Frauen“ vervollständigt auf's anmutigste den überaus mannigfaltigen Inhalt des neuen Heftes.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI. 5405



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 3570—a

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper**, Bahnstrasse 8 in Innsbruck, **Anton Hebek**, Bahnhofgasse 92 in Laibach.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus Brüz (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3-75. Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80. Gute Silberfette fl. 1-20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1-95.

Meine Firma ist mit dem T. I. Adler ausgezeichnet, befigt gold. u. silb. Anstellungsmedaillen u. tausende Auerle-nungsdiplome. 4 172-63

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

Ein ehrlicher, rechtschaffener, verlässlicher

Mann

Familienvater, Deutscher, bittet um ärgend eine Anstellung als Hausdiener oder dergleichen. — Auskunft ertheilt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung 3717-23



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn Adolf Marek's Nachfolger, M. Rauscher, Apotheker. 4318-23

Arbeiter-Verzeichnisse,

wie solche von Gewerbetreibenden und Fabriken zu führen sind, hält stets auf Lager und empfiehlt zu gefälligem Bezuge die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Gegründet 1874.

Die Annoncen-Expedition

M. DUKES NACHF.

***** (Max Augenföld & Emerich Lessner)

I., Wollzeile 6 WIEN I., Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu ausserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigensten Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvorschläge dieser grössten österreichischen Annoncen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

Wäsche-Feinputzerei

Hauptplatz 2 (rückwärts)

empfeilt sich zur Uebernahme aller Art Wäsche, Spitzen, Kleider, Vorhänge. Gewaschene Wäsche wird zum Bügeln angenommen, auf das feinste prompt und billig geputzt, abgeholt und zugestellt. Lehr-Fräulein erhalten gründlichen Unterricht im Glanzbügeln. 4485-102

Südmark-Zahnstocher

in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei

FRITZ RASCH, Cilli.



Südmark-Cigarrenspitzen

empfeilt **Georg Adler,** Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 70 kr. 12 Stück 10 kr.

Ein anständiger, braver Knabe mit guter Schulbildung findet Aufnahme als

Buchbinder-Lehrling.

Anfragen an die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Der neue Stellenanzeiger

enthält eine Menge offene Stellen für alle Branchen. Eine Nummer kostet 17 kr. per Post. 1 Annonce kostet 60 kr., 4 Annoncen 2 fl. — Handels- u. Verkehrszeitung, Graz, Hans Sachsgasse Nr. 5. 4180

Zur Uebernahme und Anfertigung sämtlicher Buchdruck-Arbeiten

empfeilt sich die

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

Rathhausgasse 5 Cilli, Rathhausgasse 5.

Besteingerichtete Buchbinderei.

Verlag der „Deutschen Wacht“

Heiratsantrag!

Ein definitiv. Lehrer, 30 Jahre alt, wünscht sich mit einem häuslich erzogenen Fräulein oder kinderlosen Witwe, nicht über 30 Jahre alt und mit einem Baarvermögen von 10.000 Kronen baldigst zu verheiraten. — Anträge, womöglich mit Photographie, unter „Gesicherte Zukunft“ Schilttern, Steiermark, postlagernd. — Discretion Ehrensache! 4605—9

Ein neues Haus

Nr. 67 in Hellenstein, Sannthal, mit 4 Zimmer, Vorhaus, Küche, Keller, anbei Kuh- und 2 Schweineställe und ein hölzerner Schuppen, etwas Grundstück mit jungen Obstbäumen ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. — Näheres beim Eigentümer daselbst. 4607—12

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen in der **Bäckerei CILLI**, Grazerstrasse 5. 4607—8

Darlehen

von 500 fl. aufwärts discret. Anfragen unter: „J. K. 789“ befördert **Rudolf Mosse**, Wien. 4611

Wohnung

mit 2 ev. 3 Zimmern sammt Zugehör bis 15. Februar gesucht. — Anträge an die Verwaltung der „D. W.“

Ein Kohlenwerk in Untersteiermark sucht einen

Magazineur

der mit Schreibarbeiten, Holzmessen und Rechnen gut bewandert und beider Landessprachen mächtig ist. Gesuche mit Zeugnisabschriften sind bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ einzureichen. 4606-8

Nebenverdienst

Nachweislich lohnender für Gewerbetreibende und Private. Man schreibe sub „Existenz“ an die **Annoncen-Expedition von H. Schalek**, Wien, I. 4569

Greislerei

Eine gutgehende mit sämtlichen Specerei-Artikeln, sowie Bier, Wein, Brantwein, Milch, Rahm, Holz, Kohlen, auf gutem alten Posten ist wegen Abreise gegen Baarzahlung sogleich zu verkaufen. — Anzufragen im Friseurgeschäft, Herrngasse Nr. 13.

Versicherungsgesellschaft

Eine alte, angesehene beabsichtigt, in allen grösseren Orten in Steiermark und Kärnten General- u. Hauptagenturen zu errichten. — Den Agenturleitern werden gute Conditions gewährt. Cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerte sub „G. L. 1900“ a. d. Annoncen-Bureau **Kienreich**, Graz, zu senden.

Technikum Strelitz in Meckl.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- und Elektrotechnik
Gesamt-, Hoch- und Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt. 4609

Verkaufs-Gewölbe.

Herrngasse Nr. 30 ist ein Gewölbe sammt Wohnung sogleich an eine stabile Partei zu vergeben. 4590—7

Herrngasse Nr. 30 sind zwei sehr nett möblierte gassen- seitige Zimmer, jedes mit separiertem Eingang, sof. an stabile Parteien zu vergeben.

Ausschreibung.

Bei dem Stadtamte Pettau kommt die Stelle eines städtischen **Sicherheitswachmannes**

mit dem Gehalte von 60 Kronen, Dienstkleidung, Wohnung (oder Quartierbeitrag), Licht und Feuerung zur Besetzung.

Deutsche Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche, belegt mit Tauschein und Heimatsdokument und dem Nachweise ihrer Befähigung, wozu u. a. die Kenntnis der slovenischen Sprache gehört, bis 20. Februar 1900 bei dem Stadtamte Pettau einbringen.

Pettau, 20. Jänner 1900.

J. Ornig,
Bürgermeister.

4610—9

**Brady'sche Magentropfen**

(früher Mariazeller Magentropfen)

Bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des **Carl Brady** in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die **Magentropfen** des Apotheker **C. Brady**

(früher **Mariazeller Magentropfen**)

sind in rothen Zaltschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady** befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die **Magentropfen** sind echt zu haben in allen Apotheken.

Offerieren:**Buchberger Glanzkohle**

Stück und Grob per 100 kg: **1 K 50 h**
Mittel per 100 kg: **1 K 30 h**

alles franco Werk **Buchberg**.

4591—10

L. Mašek & Co.

Kohlenbergbau u. Kalkbrennerei in **Buchberg** (Post Pletrowitsch).

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel“
von **W. Heimbürg**

„Der Schutzengel“
von **Paul Heyse**.

Abonnementspreis vierteljährlich **2 Kronen 10 Heller**
ohne Stempel.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Wohnung

3 Zimmer, Küche sammt Zugehör ab 1. Mai zu vermieten. Grazerstrasse 23, I. Stock. 4598—7

Sitzcassierin

wird aufgenommen im Braantweingeschäfte des **Simon Hutter** in Pettau. 4600-7

Suche

für mein Gemischtwaren-Geschäft per sofort eine **tüchtige Verkäuferin**. Dieselbe soll beider Landessprachen mächtig sein, und werden solche, welche im Nähen geschickt sind, bevorzugt. Lohn nach Vereinbarung. — Persönliche Vorstellung erwünscht. **J. Jakša** in Laak bei Steinbrück. 4602—7

Gründlichen

Violoncello-Unterricht

ertheilt bei mässigem Honorar **Anton Zahradniczek**, Violoncellist, Gartengasse Nr. 7, Parterre. 4597—12

Gärtner

der im Obst- und Gemüsebau, sowie in der Baum- und Blumencultur tüchtig ist, wird aufgenommen; ledige Bewerber, sowie solche, die ein Musikinstrument spielen, bevorzugt. Kenntnis der kroatischen oder slovenischen Sprache erwünscht.

Ausführliche Offerte nebst Zeugnisabschriften unter: „**W. C. 362**“ an **Rudolf Mosse**, Wien. 4595—7

Pachtung.

Das Waren-Verkaufs-Gewölbe sammt Einrichtung ist in der **Landes-Curanstalt Neuhaus** bei Cilli für drei nacheinanderfolgende Jahre, vom 1. Mai 1900 angefangen, zu verpachten.

Anzufragen beim **Steierm. Landes-Rentamte** daselbst.

4592—7

Die Direction.

Ehe der Zukunft!

46te Auflage, mit Abbildungen, Zeitgemässer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Reife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemässer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsmassregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.) Nachnahme erhöht den Preis um 23 kr.

J. Zaruba & Co., Hamburg.
4298—8

Wer will 400 Mark

garantirt monatl. leicht, ehrl. und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter **V. 21** Annoncen-Exped. **K. F. Wojtan**, Leipzig-Lindenau. 4289-27

Stets frische

Trebern

zum Preise von **10 Kreuzer** per Schaff sind abzugeben in den Brauereien des **Simon Kuketz** in Markt Tüffer und Sachsenfeld. 4508—16



Elliot-Fahrräder
In Tourenrad
138 Mrk.
2 Jahre Garantie.
Nähmaschinen.
Man verl. Preisliste.
S. Rosenau in Hachenburg.
4343—31